

Die kombinierte Schiessschule 1970

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **136 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-46224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die kombinierte Schießschule 1970

Unter dem Kommando von Oberstdivisionär Hans Baumann fand in der Zeit vom 14. bis 26. September 1970 die kombinierte Schießschule 1970 statt.

Diese Schule, die in Zeitabschnitten von 3 bis 5 Jahren durchgeführt wird, umfaßte insgesamt 88 Teilnehmer, in der Mehrzahl Regimentskommandanten der Infanterie, der Mechanisierten und Leichten Truppen, der Artillerie, der Festungen und der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Ferner nahmen Generalstabsoffiziere, die Chefs von Flugwesen und Fliegerabwehr der Heeres-einheiten sowie die Geschwaderführer der Flugwaffe teil. Die Übungsplätze waren Andermatt, Bure, Bière und Axalp.

Der Kommandant umschrieb in seinen Einführungen zu den Übungen die Zielsetzungen der Schule wie folgt:

- Schulung der Teilnehmer in der Anlage und Leistung kombinierter Übungen mit Kampfmunition;
- Demonstration der wichtigsten Kampfverfahren, wie sie in der neuen Truppenführung festgelegt und umschrieben sind;
- Demonstration der Feuerwirkung unserer Kampfmittel durch den Einsatz von Kriegsmunition in kriegsmäßiger Dotation.

Diese Übungen verlangten natürlich entsprechende Übungstruppen. So standen der Schule ein Gebirgsinfanterieregiment, ein Panzerregiment, eine Panzertruppen-Rekrutenschule, drei Artillerieregimenter, ein Fliegerregiment sowie weitere Hilfstruppen, insgesamt rund 7000 Mann, zur Verfügung.

Die Arbeit der Teilnehmer wurde folgendermaßen konzipiert: Vorerst hatten die Teilnehmer einen Entschluß für den Kampfeinsatz eines Kampfverbandes in einem gegebenen Rahmen und einem gegebenen Gelände zu fassen, wobei der Schulkommandant die Übungsthemen und den großen Rahmen festgelegt hatte. Diese Entschlüsse wurden diskutiert, korrigiert und in Beziehung gebracht mit den Forderungen der Taktik und der sich aufzwingenden Sicherheitsmaßnahmen. Daraus ergab sich eine für die betreffende Gruppe zur Durchführung bestimmte Lösung, die unter der Leitung eines Instructors als Gruppenchef von den Teilnehmern definitiv ausgearbeitet und mit der Übungstruppe eingeübt und schließlich praktisch durchgeführt wurde. Vorgängig der kombinierten Gefechtsschießübungen fand in Bure eine Demonstration der Elemente des mechanisierten Gefechts durch die Panzertruppen-Rekrutenschule 271 statt, welche gute Voraussetzungen für die nachfolgende Übung in Bière schuf.

Diese erste kombinierte Übung, geleitet von Oberst i GSt Wanner und durchgeführt durch die Teilnehmer der Mechanisierten und Leichten Truppen, zeigte den mechanisierten Gegenschlag und Gegenangriff.

Es ging vor allem darum, klar zum Ausdruck zu bringen, daß sich der Gegenschlag gegen den in den Abwehrraum eingedrungenen Gegner richtet, während es sich beim Gegenangriff um die Wiederinbesitznahme von verlorengangenen Gelände handelt. Die gezeigte Übung demonstrierte diese beiden Kampf-formen äußerst klar und prägnant. Gleichzeitig konnte mit dem Einsatz von zwölf «Mirage»- Flugzeugen gezeigt werden, daß derartige Aktionen eines Luftschirmes bedürfen und daß unsere Flugwaffe neben dem Erdsatz vor allem Aufgaben des Raumschutzes und der indirekten Unterstützung übernehmen muß. Eindrücklich waren neben dem äußerst flüssig vorgetragenen Vorstoß der Panzer und Panzergrenadiere die geschossenen Feuer des Hb Rgt 4.



Bild 1. Einsatz von Panzern im Schutze der Nebelwand



Bild 2. Pz 61 im Vormarsch



Bild 3. Panzer und Panzergrenadiere haben gemeinsam eine Krette genommen.

Die zweite Übung, organisiert und durchgeführt durch eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Oberst Franchini, demonstrierte im Val Maighels den Abwehrkampf eines verstärkten Gebirgsfüsilierbataillons, wobei das Gelände die Annahme erlaubte, daß der Angreifer in geringem Umfange auch mechanisierte Teile einsetzen kann. Es wurde eindrucklich dargestellt, daß die Abwehr verschiedene Gefechtsformen umfaßt, so den hinhaltenden Kampf, die Verteidigung in Stützpunkten und Sperren, den Gegenstoß und Gegenangriff sowie in beschränktem Maße und in ausschließlichem Infanteriegelände auch der Gegenstoß, ferner kam die doch recht ansehnliche Feuerkraft unserer Infanteriewaffen und der Artillerie im Infanteriekampf deutlich zum Ausdruck.

Die dritte Übung fand im Witenwasserental unter der Leitung von Oberst i Gst Bach statt, dessen Arbeitsgruppe den kombinierten Einsatz eines mit einer Haubitzenabteilung verstärkten Gebirgsfüsilierbataillons in der Abwehr und im Rückzug vorführte. Dem Zuschauer wurden das Spiel des Rückzuges, der gegenseitigen Feuerunterstützung sowie die Aufnahme der zurückgehenden Truppen eindrucklich demonstriert, wobei zum Ausdruck kam, daß das schwierige Manöver des Rückzuges durchaus möglich ist, sofern Gelände und Art der eingesetzten Truppe sich entsprechen, wenn die Truppe das Gefechtsverfahren beherrscht und wenn sie über die notwendige Unterstützung durch eigene Verbände und der Artillerie verfügt.

Die vierte Übung, unter der Leitung von Oberst i Gst Juchler, demonstrierte den Einsatz eines Gebirgsfüsilierbataillons, verstärkt durch eine Artillerieabteilung im Angriff. Als Übungsgebiet wurde der Raum Val Piora gewählt. Dem Zuschauer wurden gleichzeitig die Möglichkeiten und die Schwierigkeiten von infanteristischen Aktionen im Gebirge sowie die Notwendigkeit einer sorgfältigen Koordination von Feuer und Bewegung bewußtgemacht. Angesichts der hohen körperlichen Leistungen, welche die Übungstruppe für einen doch relativ geringen Vorstoß vollbringen mußte, dürfte sich für manchen die Einsicht über die dringende Notwendigkeit der Verwendung von Lufttransportmitteln im Gebirge ergeben haben.

Als letzte Übung fand auf der Axalp eine Demonstration der Angriffsverfahren und der Wirkung der Fliegerwaffen statt. Treffsicherheit im Waffeneinsatz und hohes fliegerisches Können charakterisierten diesen Abschluß der kombinierten Schießschule, welche in den verschiedenartigen Übungen einen ausgezeichneten und realistischen Überblick über die wichtigsten Kampfformen, welche für unsere Armee in Frage kommen, vermittelten.

Die Übungen wurden durch eine Anzahl höherer Offiziere, Vertreter militärischer und ziviler Behörden und einer ansehnlichen Zahl weiterer Gäste besucht. An einzelnen Übungen nahmen auch die in Bern akkreditierten Militärattachés teil.



Bild 4. Gebirgsinfanterie im Vormarsch



Bild 5. Einsatz des Mw 8,1 cm



Bild 6. Getarnte Stellung einer Haubitzen-Batterie

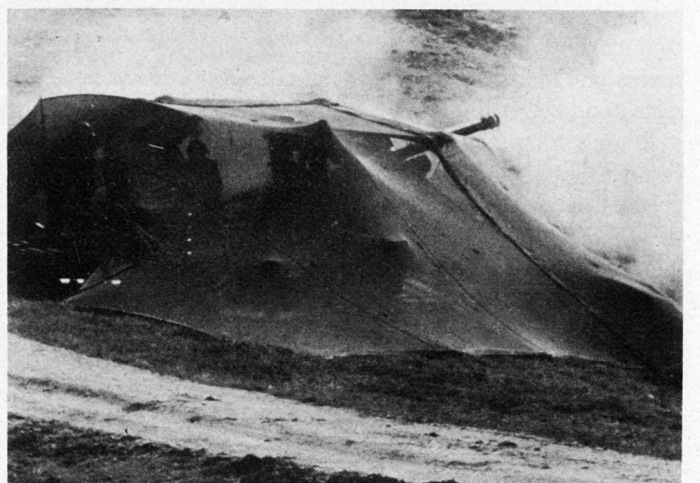


Bild 7. Eine Haubitze in Feuerstellung

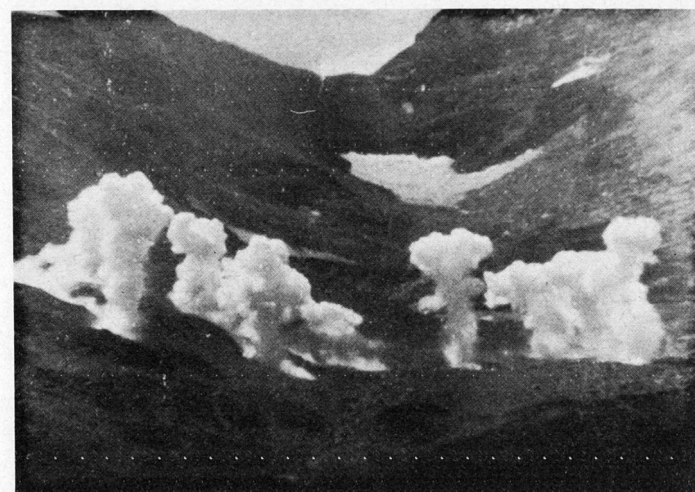
Die schweizerische Flugwaffe zeigt Angriffsverfahren und Wirkung der Fliegerwaffen

Major Paul Küng

Im Rahmen der kombinierten Schießschule 1970 zeigte die Flugwaffe auf dem Fliegerschießplatz Ebenfluh-Axalp ob Meiringen diverse Angriffsverfahren einzelner Verbände sowie die Wirkung ihrer Waffen mit Kriegsmunition in außerordentlicher Dotation.

Die Staffeln des Fl Rgt 3 und eine Pilotenklasse der Offizierschule der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen flogen sehr realistische Einsätze auf Ziele in Höhenlagen zwischen 2100 und 2600 m ü. M.

Die geflogenen Übungseinsätze gliederten sich in mehrere Phasen. Eingeleitet wurden die Demonstrationen durch einen Einzelsprung eines Fallschirmgrenadiers, der quasi den Wind im engeren Zielgebiet erflog und bei dem es sich zeigte, daß an



Bilder 8 und 9. Verwendung von Nebel-Geschossen durch die Artillerie



Bild 1. Aufnahme aus dem Tiefstflug mit den automatischen Kameras des «Mirage-III-RS»-Aufklärers. Der Kommandoposten auf Axalp, 2300 m ü. M.

Ferner waren zu allen Übungen die Vertreter von Presse, Radio und Fernsehen geladen worden.

Vor Entlassung der Schule durch Oberstdivisionär Baumann in Meiringen richtete der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Hirschy, nach dem Hinweis auf die Zielsetzungen und Ergebnisse der kombinierten Schießschule 1970 einen dringenden Appell an die Teilnehmer der Schule in ihrer Eigenschaft als Regimentskommandanten und Stabsoffiziere, sich der Bedeutung der Disziplin und der Notwendigkeit der Forderungen in der Armee von heute und morgen bewußt zu sein.

Wa

«Von allen Neutralen hat die Schweiz das größte Anrecht auf Sonderbehandlung. Sie ist der einzige internationale Faktor, der uns und die grauenhaft entzweiten Nationen verbindet. Was bedeutet es schon, ob sie in der Lage gewesen ist, uns die gewünschten Handelsvorteile zu gewähren, oder ob sie, um sich am Leben zu erhalten, den Deutschen zu viele gewährt hat? Sie ist ein demokratischer Staat gewesen, der in seinen Bergen für seine Freiheit und Selbstverteidigung eingetreten ist, und trotz ihrer völkischen Zugehörigkeit hat sie gesinnungsgemäß größtenteils unsere Partei ergriffen.»

(Winston Churchill, «Der Zweite Weltkrieg», VI. Band)

diesem selten schönen Herbsttag im Gebirge auch Äolus Feiertag hatte, denn es herrschte praktisch völlige Windstille.

Anschließend folgten zwei Aufklärer «Mirage III RS» im Tiefstflug, die mit ihren automatischen Nasalkameras das Zielgebiet aufnahmen und anschließend, mit hoher Fahrt die Geländedeckungen ausnützend, verschwanden.

In der zweiten Phase zeigte eine «Venom»-Staffel diverse Angriffsverfahren, wie sie für die Fliegerverwendung im Gebirge typisch sind, bei denen die Verbände überraschend auftauchen, schießen und werfen und dann ebenso rasch wieder verschwinden, was in jedem Fall unter bestmöglicher Ausnutzung der Geländedeckungen geschieht. Bewegliche Ziele, deren genauer Standort und genaue Bewegungsrichtung vorerst rekonstruiert werden, wurden überraschend kurz hinterher angegriffen, wobei das Intervall zwischen Sichtung und Feuerschlag weniger als 1 Minute betrug. Zur Aufsplitterung der Flab erfolgten die Angriffe zangenförmig.

Für einen weiteren Einsatz konnte ein Kursteilnehmer ein beliebiges Ziel selbst wählen, das dem in der Luft befindlichen Verband jedoch nicht bekannt war. Dieser wurde durch den Leitoffizier auf das betreffende Ziel eingewiesen und sofort angesetzt.

Eine nachhaltigen Eindruck hinterließen rein technische Schießen im Gebirge, ausgeführt mit acht «Hunter», von Offizierschülern geflogen. Unter bester Geländeausnutzung zeigte